



Die bildhauerischen Arbeiten in der Kapelle

Im Mittelpunkt des Gestaltungskonzeptes steht die Zahl Acht mit ihrer christlichen Symbolik. Der Heilige Augustinus interpretierte die Zahl analog zum Alten Testament als die Zahl des Neubeginns (acht Menschen befanden sich in der Arche Noah und erlebten den Wiederbeginn des Lebens nach der Sintflut). Die Acht folgt der Sieben, die als Zahl der Vollendung gilt. So ist es auch zu verstehen, dass viele frühchristliche Taufkirchen und -becken einen achteckigen Grundriss hatten. Stichwort: die Taufe als Neubeginn des Lebens.

Auch für eine Krankenhauskapelle ist die Zahl Acht nicht ohne Bedeutung, folgt doch dem Klinikaufenthalt ein neuer Lebensabschnitt und ein neuer Beginn. Aus diesem Grund legte der Künstler besonderen Wert darauf, die Zahl Acht immer wieder zu betonen und in allen For-

men zu variieren: Der Sockel des Altars ist ein vertikal geteiltes, auf Abstand gebrachtes Oktogon und trägt die wiederum achteckige Altarplatte. Die Grundform des Tabernakels ist eine achteckige Stele, in deren oberem Teil drei künstlerisch gestaltete Glasscheiben eingelassen sind. Diese ungewöhnliche Art einer Tabernakelgestaltung entsprang dem Wunsch, durch eine gewisse Transparenz das Sanktissimum diffus, aber doch erkennbar zu halten.

Altar mit Kreuz und Leuchtern, Tabernakel und Ewiges Licht, Ambo, Sedilien und Türgriffe
Entwurf: Hubert A. Hartmann, akadem. Bildhauer, Rheda-Wiedenbrück, 1984
Bronzeguß: D. Uppendahl, Weeze/ Niederrhein

Unsere Krankenhauskapelle ist ein Ort der Geborgenheit und des Trostes. Hier können Sie sich von der Hektik und der Unruhe, die ein Krankenhausaufenthalt zwangsläufig mit sich bringt, eine Auszeit nehmen. Die Kapelle lädt zum stillen Verweilen und persönlichen Gebet ein.

Hausanschrift

Sankt Elisabeth Hospital
Stadtring Kattenstroth 130
33332 Gütersloh

Telefon: 05241.507-0
Fax: 05241.507-2099
www.sankt-elisabeth-hospital.de

Unsere Kapelle



Akademisches Lehrkrankenhaus der
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



Die Kapelle des Sankt Elisabeth Hospitals

Die Kapelle befindet sich im Herzen des Sankt Elisabeth Hospitals. Ein Achteck, das zum Hauptgebäude weit geöffnet ist, bildet den Grundriss. Die ringsum laufenden Wände aus Glas sind künstlerisch gestaltet und unterstreichen den Raumeindruck.

Den Hintergrund dieser Gestaltung bildet ein dunkler Kupfertön. Das naturfarbene, leicht bewegte Raster erinnert an das Gewand, welches die Heilige Elisabeth unter ihrem fürstlichen Kleid getragen haben soll. Der strahlend hellblaue „Schleier“ liegt im Gesamteindruck obenauf. Er bietet der Kapelle nach außen Begrenzung und Schutz, nach innen Geborgenheit und Intimität. Der gläserne Vorhang ist zugleich Zuflucht gewährender Mantel und kostbares Gewand.

Jedes Fenster in der Kapelle dient einer eigenen künstlerischen Darstellung:

Das erste Feld zeigt Krücken, orthopädische Hilfsmittel und Einrichtungen für Kranke. Unwichtig oder gar überflüssig geworden stehen sie für die Sorgen, die von der Hand der Patronin bedeckt werden.

Das zweite Fenster bildet eine feierliche Kulle für die flämische Madonnenfigur aus dem 15. Jahrhundert, die dort ihren Standort hat. Die fünf Rosen zu Füßen der Statue, im groben Stoff anmutig verwoben, sind ein Symbol für Maria und die Verschwiegenheit.

Die Raffung und Bündelung des blauen Tuchs im dritten Fenster verwandelt dieses in eine Reihe von Gestalten, die durch ihre gemeinsame Richtung helfende und dienende Anwesenheit assoziieren. Daneben ist das Tuch aufgenommen, geschürzt, um Gaben einzusammeln, die als Spenden wieder ausfließen und an Bedürftige verteilt werden.

Das Fenster hinter dem Altar bildet nicht nur die räumliche Stirn, sondern auch den Mittelpunkt des geistigen Konzeptes der Kapelle: Auf dem ausgebreiteten Tuch stehen in der „Textura“, einer gotischen Schrift, die Verse 1 bis 13 des 13. Kapitels aus dem Paulusbrief an die Korinther – das Hohelied der Liebe.

1. Paulusbrief an die Korinther, 13. Kapitel, Verse 1-13

1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.

2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

3 Und wenn ich meine ganze Habe verschenke und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

4 Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.

5 Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.

6 Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.

7 Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.

8 Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht.

9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden;

10 wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk.

11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

12 Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Die Heilige Elisabeth

Das vorletzte Fenster präsentiert Bilder aus der Legende: Die Heilige Elisabeth übt die Werke der Barmherzigkeit, sie pflegt Kranke, verteilt Almosen, gibt zu trinken. Es heißt, die Heilige habe ihre Krone von der Heiligen Messe auf den Stufen zur Kirche abgelegt. Ein Korb voller Rosen erinnert an das Wunder, wonach sich das Brot in Rosen verwandelt haben soll, als ihr Handeln missbilligt wurde. Im neunten und letzten Fenster ist das fürstliche Gewand zum Ordenskleid gegürtet. Die linke Hand entlässt den Besucher mit begleitender Geste. Die Entdeckung, dass der Name Elisabeth neun Buchstaben hat, führte dazu, in jedem Fenster, an mehr oder weniger verborgener Stelle, einen Buchstaben in der entsprechenden Reihenfolge unterzubringen. Diese aufzufinden hieß, sich als Suchenden zu entdecken und diesen Sinn auf das ganze Werk zu übertragen. Das Oberlicht assoziiert durch seine Position und Kontur eine Verbindung mit dem Himmelszelt. Dieser Begriff ist wörtlich genommen: In dem ovalen Ausschnitt des Zeltes sind Sterne zu sehen. Genauer: Die Himmelserscheinungen im Monat November, an dessen 19. Tag das Namensfest der Heiligen Elisabeth gefeiert wird.

Technik: Bleiverglasung
Material: Echtantikglas opak und opalisierend, zum Teil bemalt, gestrahlt und geätzt, Ausführung: W. Derix, Taunusstein, 1984/85

Das Kreuz

Bei der Errichtung der Kapelle ging man dem Gedanken nach, einen Raum zu schaffen, der als Ort der Stille nicht nur Christen einladen und ansprechen sollte. Aus diesem Grund entstand zunächst die liturgische Ausstattung ohne ein sichtbares Kreuz. Da die Kapelle aber von vielen auch als Ort des Trostes nach einer unerwarteten, das Leben bedrohenden Diagnose aufgesucht wird, fehlte vielen Patientinnen, Patienten und Gottesdienstbesuchern ein Kreuz als Symbol des Leids. Mit der Bielefelder Künstlerin Nina Koch entstand in mehreren Gesprächen das nun sichtbare Kreuz über dem Altar. Der österliche Herr kommt mit weit geöffneten Armen auf den Menschen zu, der bei IHM Schutz, Hilfe und Trost sucht. Ganz bewusst überragt der Christus das Kreuz, das sich zurücknimmt. Das Kreuz wird dem Menschen durch das Erlösungsgeschehen Ostern nicht abgenommen, aber es findet eine Antwort in der Auferstehung Christi, der sagt: *Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.*

(Matthäus-Evangelium 11, 28+29)